

Zeitschrift: Beiträge zur Statistik der Stadt Bern
Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern
Band: - (1934)
Heft: 18

Artikel: Stand und Entwicklung der Wohnverhältnisse Berns seit 1896
Autor: [s.n.]
Kapitel: 8: Bewohner und Wohndichte in den Arbeitgeber-, Genossenschafts- und in den Wohnungen der öffentlichen Verwaltungen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-847273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

	absolut	Untermieter %
Selbständige	18	11,8
darunter		
Künstler, Journalisten	12	7,8
Rentner, Pensionierte usw.	27	17,8
Zusammen	152	100,0

Erwähnenswert ist noch, dass von den 152 Untermieterwohnungsinhabern 73 Einzelpersonen waren, davon 68 weibliche. Familien mit Kindern waren nur 27 in Untermiete.

Am 1. Dezember 1930 hatte in Bern nahezu jede Haushaltung eine eigene Wohnung inne. Die Wohnungszustände sind also hierin normal.

8. Bewohner und Wohndichte in den Arbeitgeber-, Genossenschafts- und in den Wohnungen der öffentlichen Verwaltung

In diesem Abschnitt soll noch als Ergänzung zu den Ausführungen über die Besitzer der Wohnungen auf S. 52—63 untersucht werden, was für Bevölkerungsschichten die Wohnungen der Mieter-Genossenschaften, der Arbeitgeber und der öffentlichen Verwaltungen bevölkern und wie es sich in diesen Wohnungen mit der Wohndichte verhält.

Die Zahl der Arbeitgeber- und Genossenschaftswohnungen sowie der Wohnungen der öffentlichen Verwaltung beträgt nach den Ausweisen in den Tabellen 12—16 2204; davon standen 47 am 1. Dezember 1930 leer, so dass sich 2157 besetzte Wohnungen ergeben. Wie verteilen sich nun die 2157 Wohnungsinhaber nach dem Berufe? Darüber geben folgende Zahlen Aufschluss:

Besitzer	Wohnungs- inhaber über- haupt	Ar- beiter	Privat- ange- stellte	Oeffentl. Beamte und Angest.	Selb- ständ. Erwer- bende	Allein- stehende Frauen	Uebrige
Absolute Zahlen							
Gemeinn. Baugenossen- schaft	163	88	4	13	16	13	29
Mieterbaugenossen- schaften	461	83	58	251	18	20	31
Arbeitgeber	165	140	6	3	—	4	12
Gemeinde	1 102	585	25	209	73	49	161
Uebrig. öffentl. Verwal- tung	266	29	26	138	27	25	21
Zusammen	2 157	925	119	614	134	111	254

Besitzer	Wohnungs- inhaber über- haupt	Ar- beiter	Privat- ange- stellte	Oeffentl. Beamte und Angest.	Selb- ständ. Erwer- bende	Allein- stehende Frauen	Uebrige
Verhältniszahlen							
Gemeinn. Baugenossen- schaft	100,0	54,0	2,4	8,0	9,8	8,0	17,8
Mieterbaugenossen- schaften	100,0	18,0	12,6	54,5	3,9	4,3	6,7
Arbeitgeber	100,0	84,9	3,6	1,8	—	2,4	7,3
Gemeinde.	100,0	53,1	2,3	19,0	6,6	4,4	14,6
Uebrig. öffentl. Verwal- tung	100,0	10,9	9,8	51,9	10,1	9,4	7,9
Zusammen	100,0	42,9	5,5	28,5	6,2	5,1	11,8

Die Wohnungen der Gemeinnützigen Baugenossenschaft sind zu mehr als der Hälfte (54%) von Arbeitern besetzt. Daneben machen 18 Witwen, 13 alleinstehende Frauen, 16 selbständig Erwerbende (ausnahmslos Kleingewerbetreibende in Handwerk und Handel) und 7 Berufslose eine grössere Wohnungsinhabergruppe aus.

In den Wohnungen der Mieterbaugenossenschaften sind vor allem die öffentlichen Beamten und Angestellten stark vertreten, entfallen doch auf sie nicht weniger als 251 oder 54,5% aller Wohnungen. Von den 271 Wohnungen der Eisenbahnerbaugenossenschaft sind 131 durch Arbeiter, Angestellte oder Beamte der Schweiz. Bundesbahnen besetzt.

Die Arbeitgeberwohnungen werden selbstverständlich vorwiegend (84,9%) von Arbeitern bewohnt.

Die Arbeiter machen auch bei den Gemeindewohnungen über die Hälfte aller Wohnungsinhaber aus. Rund ein Fünftel (19%) entfallen auf öffentliche Beamte und Angestellte und nicht weniger als 17,8% auf Witwen, Pensionierte und Berufslose. Die Verteilung der Inhaber der Eigenbau-Gemeindewohnungen auf die verschiedenen Berufsgruppen ergibt folgendes Bild:

	Wohnungsinhaber	
	absolut	in %
Arbeiter	421	65,8
Privatangestellte	21	3,3
Oeffentliche Beamte und Angestellte .	81	12,6
Selbständig Erwerbende	23	3,6
Alleinstehende Frauen	5	0,8
Witwen, Pensionierte, Berufslose . . .	89	13,9
Zusammen	640	100,0

Von den 421 Arbeitern in Eigenbauwohnungen der Gemeinde sind 189 gelernte und 162 ungelernete Arbeiter in Privatbetrieben, sowie 70 Arbeiter der öffentlichen Verwaltung. Die 23 selbständig Erwerbenden sind auch hier wieder ausschliesslich Kleingewerbetreibende in Handwerk und Handel.

Die Wohnungen der Gemeinnützigen Baugenossenschaft, der Arbeitgeber und der Gemeinde sind vor allem den einkommensschwachen Berufsschichten vorbehalten. Im Gegensatz dazu finden sich in den Wohnungen der Mieterbaugenossenschaften vorwiegend öffentliche Beamte und Angestellte und Privatangestellte.

Noch ist über die Wohndichte in den Arbeitgeber- und Genossenschaftswohnungen, sowie in jenen der öffentlichen Verwaltung ein Wort zu sagen.

Besitzer	Alle besetzten Wohnungen			Besetzte Eigenbauwohnungen		
	Wohn- räume	Bewohner überh. auf 1 Raum		Wohn- räume	Bewohner überh. auf 1 Raum	
Genossenschaften	2 146	2 385	1,11	1 912	2 053	1,07
Gemeinnützige Baugen.	337	529	1,57	213	319	1,50
Mietergenossenschaften	1 809	1 856	1,03	1 699	1 734	1,02
Tiefmatt	33	32	1,01	33	32	1,01
Wankdorf	208	242	0,97	208	242	0,97
Strassenbahner	42	55	1,16	42	55	1,16
Eisenbahner	1 140	1 156	1,31	1 140	1 156	1,31
Bern. Wohnungsgen. . .	386	371	0,96	276	249	0,90
Arbeitgeber	588	701	1,19	588	701	1,19
Oeffentl. Verwaltung . . .	4 303	6 392	1,48	1 726	3 424	1,98
Bund	388	409	1,05	—	—	—
Kanton	433	444	1,02	25	33	1,32
Gemeinde	3 162	5 186	1,64	1 701	3 391	1,99
Burgergemeinde	233	272	1,17	—	—	—
Kirchgemeinden	87	81	0,93	—	—	—
Zusammen	7 037	9 478	1,35	4 226	6 178	1,46
Private	98 503	97 031	0,98	.	.	.
Insgesamt	105 540	106 509	1,01	.	.	.

Es fällt besonders auf, dass in den Genossenschaftswohnungen und in jenen der öffentlichen Verwaltung die Wohndichte grösser ist als in den Privatwohnungen. Die Wohndichte beträgt:

	Alle Wohnungen	Eigenbauwohnungen
Genossenschaften	1,11	1,07
Arbeitgeberwohnungen	1,19	1,19
Oeffentliche Verwaltung	1,48	1,98
Zusammen	1,35	1,46
Privatwohnungen	0,98	.
Alle Wohnungen	1,01	.

Die durchschnittlich dichtere Belegung in den Genossenschaftswohnungen erklärt sich daraus, dass es zur Zeit der grossen Wohnungsnot hauptsächlich kinderreiche Familien waren, die Mühe hatten, passende Wohnungen zu finden. Solche Familien taten sich hauptsächlich genossenschaftlich zusammen und suchten ihr Wohnungsbedürfnis auf dieser Grundlage zu befriedigen.

Aehnlich liegen die Verhältnisse für die Gemeinde. Die starke Belegung in den Wohnungen, die der Einwohnergemeinde gehören, ist ja besonders auffällig. Die Wohndichte in den Wohnungen der Einwohnergemeinde beträgt im Durchschnitt 1,64 und bei den Eigenbauwohnungen gar 1,99. Ein Vergleich mit den Wohndichtetabellen zeigt, dass selbst der Wohndichtedurchschnitt der Mieter des schwarzen Quartiers (1,55) erheblich unter dem Durchschnitt in den Eigenbauwohnungen (1,99) der Gemeinde liegt.

Die Grosszahl der Eigenbauwohnungen der Gemeinde wurde in der Zeit der grossen Wohnungsnot erstellt und diese Wohnungen wurden in hohem Masse von kinderreichen Familien — die sonst schwer unterkommen konnten — besiedelt.

Daraus erklärt sich das im Vergleich zu den Privatwohnungen teilweise engere Zusammenwohnen in den Wohnungen der Gemeinde.

Zum Schluss dieses Abschnittes noch einige Angaben über die Weitervermietung in den Wohnungen der Genossenschaften, der Arbeitgeber und der öffentlichen Verwaltung im Vergleich zu den Privatwohnungen.

Besitzer	Alle bewohnten Wohnungen			Besetzte Eigenbauwohn.		
	überhaupt	davon mit Weitervermietung absolut	davon mit Weitervermietung %	überhaupt	davon mit Weitervermietung absolut	davon mit Weitervermietung %
Genossenschaften	624	116	18,6	530	97	18,3
Gemeinnützige Baugen..	163	12	7,4	96	5	5,2
Mietergenossenschaften .	461	104	22,6	434	92	21,2
Tiefmatt.	22	—	—	22	—	—
Wankdorf	53	20	37,7	53	20	37,7
Strassenbahner	18	—	—	18	—	—
Eisenbahner	271	55	20,3	271	55	20,3
Bern. Wohnungsgen. .	97	29	29,9	70	17	24,3
Arbeitgeber	165	15	9,1	165	15	9,1
Oeffentl. Verwaltung . .	1 368	124	9,1	648	30	4,6
Bund	87	18	20,7	—	—	—
Kanton.	114	14	12,3	8	1	12,5
Gemeinde.	1 102	82	7,4	640	29	4,5
Burgergemeinde	53	4	7,5	—	—	—
Kirchgemeinden	12	6	50,0	—	—	—
Zusammen	2 157	255	11,8	1 343	142	10,6
Privatwohnungen	26 729	5 054	18,9	.	.	.
Insgesamt	28 886	5 309	18,4	.	.	.

In den Wohnungen der Mietergenossenschaften ist durchschnittlich in jeder fünften Wohnung ein Zimmermieter oder Schlafgänger, wogegen in den 163 besetzten Wohnungen der Gemeinnützigen Baugenossenschaft nur in 12 oder 7,4% der Fälle familienfremde Personen untergebracht sind. Die 1102 besetzten Wohnungen der Einwohnergemeinde beherbergen in 82 oder 7,4% der Fälle Untermieter; bei den Eigenbauwohnungen beträgt die Prozentziffer nur 4,5%.

Von den 12 Wohnungen der Kirchgemeinden sind die Hälfte mit Untermietern versehen. Trotzdem entfallen hier auf einen Wohnraum nur 0,93 Personen, weil es sich bei diesen Pfarrwohnungen meistens um Grosswohnungen handelt.

9. Bewohner und Wohndichte in den Einfamilienhäusern

Einfamilienhäuser wurden am 1. Dezember 1930 laut Kapitel I 2 221 besetzte und 36 leerstehende, zusammen 2 257 festgestellt.

Was für Bevölkerungsschichten diese Einfamilienhäuser bewohnen, gibt die Tabelle 40 Aufschluss. Sie zeigt, dass das Einfamilienhaus nicht etwa die bevorzugte Wohnform einer bestimmten Bevölkerungsschicht ist, sondern dass die 2 221 Einfamilienhausinhaber so ziemlich allen Bevölkerungsschichten angehören. Man betrachte die folgenden Zahlen:

Beruf der Wohnungsinhaber	Wohnungsinhaber überhaupt	davon in einem Einfamilienhaus		Einfamilienhausbew. in % aller Wohnungsinhaber
		absolut	in %	
Arbeiter in privaten Betrieben .	8 364	301	13,6	3,6
Private Beamte und Angestellte	3 382	273	12,3	8,1
Oeffentliche Funktionäre . . .	7 282	724	32,6	9,9
Selbständig Erwerbende. . . .	5 214	467	21,0	9,0
Rentner, Pensionierte, Berufslose	4 644	456	20,5	9,8
Zusammen	28 886	2 221	100,0	7,7

Danach wohnten am 1. Dezember 1930 von den 8 364 Arbeitern 3,6% und von den übrigen Berufsgruppen 8,1—9,9% in Einfamilienhäusern. In den 2 221 besetzten Einfamilienhäusern waren insgesamt 10 649 Personen untergebracht. Diese 10 649 Personen zu den 2 221 Einfamilienhäusern bzw. den 14 275 Räumen in Beziehung gesetzt, ergibt 4,8 Bewohner auf eine Wohnung und 0,75 Bewohner auf einen Raum. Im Gesamtdurchschnitt aller Wohnungen trafen (S. 90) auf eine Wohnung 3,7 und auf einen Wohnraum 1,01 Personen. Die Einfamilienhäuser sind also erheblich weniger stark besetzt als die übrigen Wohnungen.

Ueber die Belegung nach dem Besitzverhältnis gewähren die folgenden Zahlen einen Einblick.